

Oberzollinspektorswitwe Johanna Acker, geborenen Kindenschwender, des Heinrich Fackelmann, Oberförsters auf dem marktgräflichen Gut in Rotenfels, und seiner Gemahlin Ulrike, Tochter Johann Kindenschwenders<sup>1)</sup>, und der Familie Junghans etwa als Gesellschaft mit beschränkter Haftung betrieben. Zu ihrem Familienbesitz gehörten noch große Ländereien, die Sägemühle sowie der Anteil an der Wurgschifferschaft in Gernsbach. Der Amalienberg<sup>2)</sup> war schon in fremden Händen.

Der Geschäftsgang der Glashütte ließ aber sehr zu wünschen übrig. Es hatte den Anschein, als wolle ihr der langsame Verfall bevorstehen, wenn eine fremde Kraft die Verwaltung innebehalte.

So stellte der Kindenschwendersche Familienrat unter Führung von Ignaz Kindenschwender im Mai des Jahres 1846 einen Urenkel Anton Kindenschwenders, Karl Johann Acker, Sohn des Oberzollinspektors Joseph August Acker von Straßburg und dessen Ehefrau Johanna geb. Kindenschwender, der damals eine angesehenere Stellung in der chemischen Fabrik in Karlsruhe bekleidete, als Faktor an die Spitze der Glashüttenverwaltung. Zunächst wurde die Glashütte als Familienbesitz weitergeführt, später unter der Firma Acker u. Junghans und zuletzt unter der Firma Acker u. Co. Es wurde anfänglich gewöhnliche Schwarzwälder Ware, später feinere, kunstvollere hergestellt; die Fabrikate erhielten in Form einer silbernen Medaille eine Auszeichnung. Aber der letzte männliche Sprosse aus dem Kindenschwenderschen Hause hatte wenig Glück in seinem Unternehmen. Widrige Umstände bei der Beschaffung der Rohstoffe und beim Ausbau der Fabrikeinrichtungen trugen daran Schuld. Um der wachsenden Konkurrenz, die sich der billigeren Kohle bediente und sich an günstigeren Verkehrsplätzen mit Bahnstation angesiedelt hatte (u. a. Karlsruhe, Mannheim), gleichzukommen, war das Geschäft doch zu klein. Acker war zwar redlich bemüht, das Erbe seiner Väter zu erwerben und es zu besitzen; er baute in den 60er Jahren an Stelle des Holzfeuerofens einen Ofen für direkte Kohlenfeuerung mit Luftzuführung durch Erhaustoren; aber als die neuen Ofen für Holzgasfeuerung aufstamen, wie sie Schinz in Offenburg herstellte, und die davon etwas verschiedenen Siemenschen Kohlengasöfen mit rauchloser Feuerung, konnte er nicht mehr mitgehen.

Nach seinem im Jahre 1869 erfolgten Tode wurde über die nunmehrige Handelsgesellschaft Acker u. Co. der Konkurs verhängt. Die über ganz Süddeutschland verbreitete Schwarzwälder Handelsgenossenschaft der

<sup>1)</sup> M o u z a r d, P. Ulrike Kindenschwender. „Raftatter Zeitung“ 1922.

<sup>2)</sup> H u m p e r t, Th., Der Amalienberg bei Gaggenau. „Aus der Heimat“. Wöchentl. Beilage zur „Raftatter Zeitung“, 1923.